

ging es dabei um das nicht neue Problem der Planbarkeit und exakten Meßbarkeit geistiger Arbeit. Im Unterschied zu der Diskussion, die in der Vergangenheit darüber geführt wurde, erhielt sie jetzt einen konkreten Inhalt, standen die persönlichen Schlußfolgerungen sofort vor jedem Genossen und Kollegen.

Die Parteileitungen und auch die Mitgliederversammlungen beschäftigten sich ständig mit den aufgeworfenen Fragen. Uns interessierten vor allem die Gründe für die Meinung, wissenschaftlich-technische Arbeit sei nur in gewissen Grenzen planbar und meßbar. Es erwies sich, daß die Ursachen in der gesamten Leitung und Organisation der Arbeit im Betrieb liegen. Wir stellten zum Beispiel fest, daß in einer Reihe von Themenkollektiven nicht alle Mitarbeiter fest umrissene Aufgaben über einen längeren Zeitraum besitzen, daß abgeschlossene Aufgaben hinsichtlich der Erfahrungen für eine bessere Organisation zukünftiger Aufgaben und der Erfassung der Möglichkeiten noch zu wenig analysiert und ausgewertet wurden.

Die Parteiorganisation im Forschungs- und Entwicklungsbereich leitete daraus Anforderungen an die Leitung ab, sie sorgte dafür, daß diese in allen Kollektiven gründlich beraten würden. Eine der Schlußfolgerungen bestand darin, für jeden Mitarbeiter einen schriftlich fixierten Arbeitsauftrag vom Leiter des Kollektivs zu erarbeiten. Auf dieser Grundlage arbeitet der Ingenieur seinen persönlich-schöpferischen Plan aus und stellt ihn in seinem Kollektiv zur Diskussion. Auf diese Weise arbeiten zur Zeit über ein Viertel aller Mitarbeiter der Entwicklung. Eine weitere Erkenntnis aus der bisherigen Arbeit besteht darin, daß sich alle Leitungen und Leiter von einem schematischen Herangehen an den Inhalt der persönlich-schöpferischen Pläne befreien müssen.

Das Bemühen um möglichst konkrete Festlegungen in den persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität führte zu dem Bestreben, das Wirkungsfeld solcher Initiativen möglichst auf den Arbeitsprozeß in der Forschung und Entwicklung zu beschränken. Erfahrungen sowjetischer Betriebe und ganzer Stadtpartei Komitees zeigen jedoch, daß sich die Ziele der persönlich-schöpferischen Pläne der Ingenieure auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der gesamten Anwendungsbreite der Forschung, Entwicklung und technischen Vorbereitung erstrecken und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit den Kollegen in der Produktion einschließen. Wir haben uns daher als eine unserer nächsten Aufgaben vorgenommen, diese Erfahrungen aus der Sowjetunion in unserer Arbeit anzuwenden, weil sie das Schöpferium der Werktätigen noch schneller entwickeln.

Die Diskussion um den Sinn und den Inhalt der persönlich-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zeigte uns noch weitere Ansatzpunkte zur Verbesserung der gesamten Leitung der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit. So war es den meisten Kollegen zunächst schwergefallen, ihrer Meinung nach lohnende Aufgaben für ihren Plan zu erarbeiten. Das läßt erkennen, daß noch nicht alle Mitarbeiter in vollem Umfang die Gesamtaufgabe ihrer Abteilung überschauen und somit oftmals die Bedeutung ihrer Arbeit für die Tätigkeit eines anderen Kollektivs nicht einschätzen können.

Die seit mehreren Monaten geführte Diskussion warf also wichtige Fragen der Leitung wissenschaftlich-technischer Arbeit auf und ist somit selbst ein Beitrag zur Erhöhung der Effektivität der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit.

Das Forschungsinstitut für Textiltechnologie der DDR in Karl-Marx-Stadt leistet einen bedeutenden Beitrag für die Fertigung hochqualitativer textiler Erzeugnisse auf der Grundlage rationaler, mechanisierter und automatisierter Verfahren. Unser Foto zeigt einen Blick in das moderne Chemielabor des Institutes. Vorn die Laborantinnen Gudrun Müller (r.) und Martina Vejmelka.

Foto: AbN-ZB/Thieme

